

Glace-Kreationen der anderen Art

Kurs / 20 Frauen haben sich in Rothenthurm für ein «eiskaltes Vergnügen» getroffen.

SURSEE Der gut besuchte Kurs der Schwyzer Bäuerinnenvereinigung rund um das Herstellen von Glace fand am 17. Mai im Märchstübli in Rothenthurm statt. Die Kursleiterin Astrid Auf der Maur-Rohrer begeisterte die Anwesenden zu Beginn mit einer Glace-Kreation der etwas anderen Art: eine Basilikumglace auf Erdbeeren. Eine Kombination, die wohl in vielen Haushalten nicht die erste Wahl wäre.

Überraschend gut

Umso grösser war die Überraschung bei den Kursteilnehmerinnen, als sich dieses Dessert als sehr erfrischend herausstellte. Gemäss Auskunft von der Kursorganisatorin Jeanette Knüsel sind solche Aha-Erlebnisse genau der Sinn der Sache. «Man soll einfach mal etwas probieren, das man sonst nicht herstellt oder kennt, auch wenn es etwas Überwin-

dung braucht», teilt Knüsel lachend mit.

Mit der Glacemaschine wurden danach verschiedene Glacesorten, darunter Klassiker wie Vanille-, Schoggi- und Nussglace sowie auch ein Frozen Jogurt hergestellt. Aber auch ohne Maschine ist es möglich, ein herrliches Eis zu machen. Das zeigte Kursleiterin Astrid Auf der Maur-Rohrer anhand ausgefallener Kreationen wie dem Willisauer-Ringli- oder Lebkuchenparfait und einem traditionellen Eiskaffee. Zusätzlich gab es hilfreiche Tipps und Tricks, wie einfach Amaretti, Meringues und Schoggi-Nöpf gebacken werden.

Frisch geniessen

Die produzierten Glacen im Kurs sind hauptsächlich für den Privathaushalt, da sie alle frei von Zusätzen sind. «Diese Sorten geniessen man am besten frisch zubereitet», erklärt Knüsel.

Barbara Laimbacher/itr



Die sechzehn Absolventinnen wurden durchgehend gelobt. Eine Klasse mit den unterschiedlichsten Charakteren, die jedoch gut zu harmonieren schien.

(Bild Robi Kuster)

Mit viel Fleiss und Eifer

Ausbildung / Sechzehn Bäuerinnen feierten in Gurtellen ihren wohlverdienten Abschluss.

GURTNELLEN Am letzten Freitag herrschte Hochstimmung an der Bäuerinnenschule in Gurtellen, Kanton Uri. Alle sechzehn Absolventinnen konnten die begehrten Modulzertifikate und Modulpässe nach der sechsmonatigen Ausbildung entgegennehmen. Wie die Leiterin, Regina Furger, bei der Begrüssung der zahlreichen Gäste, Eltern und Lehrer bemerkte, seien es sechzehn unterschiedliche Charaktere gewesen, alle jedoch auf

dem gleichen Weg. Jede einzelne von ihnen hätte hervorragende Leistungen gebracht. Das zeigten auch die Noten der Absolventinnen. Ausnahmslos erreichte die Klasse die Note 5 oder höher. Cécile Frank glänzte mit einer Bestnote von 5,75 und durfte den ersten von fünf gesponserten Preisen entgegennehmen.

Das richtige Schuhwerk

Bei einem witzigen Vergleich mit Schuhen zeigte Regina Furger

bildlich auf, dass man je nach Ziel unterschiedlichstes Schuhwerk benötige. Dies sei auch an der Bäuerinnenschule in Gurtellen so. Man sei durch dick und dünn gegangen, man habe eine tolle Zeit erlebt und viele wertvolle Erfahrungen gemacht. Langweilig sei es mit Sicherheit niemandem geworden. Die Leiterin stellte allen ein hervorragendes Zeugnis aus und meinte damit nicht unbedingt die Zertifikate. Gleichermassen positiv und erfreut äusserte sich auch Margrit Gisler, welche die Festrede hielt.

Gelungener Kurs

Christine Stadler, welche die Grüsse als Rektorin des Berufsbildungszentrums Uri überbrachte, meinte, dass die jungen Frauen vor allem wertvolle Tipps für das Leben mitbekommen hätten. Das zeigte sich dann, als sich die Absolventinnen gegen-

seitig selber vorstellten. Es waren die persönlichen, kleinen Dinge, die bei den jungen Frauen zählten, welche die Zimmer miteinander geteilt hatten. Es war eine fröhliche Hommage an einen durchweg gelungenen Kurs, der im November mit ungewissen Vorzeichen und in der Pandemiezeit begonnen hatte und nun einen krönenden Abschluss fand.

Verabschiedung

Die Modulpässe sind nun die Eintrittskarte für die Berufsprüfung Bäuerin FA. Die Abschlussfeier endete mit einem Apéro reiche, den die Absolventinnen selbst liebevoll vorbereitet hatten. Unter blauem Himmel konnte dieser ausgiebig genossen werden. Einziger Wermutstropfen: Die Schulleitung musste sich von Luzia Amgarten nach dreijähriger Tätigkeit als Lehrerin verabschieden.

Robi Kuster



Eine etwas besondere Kreation: Die Basilikumglace. Sie wurde als überraschend erfrischend bewertet.

(Bild Jeannette Knüsel)

IMPRESSUM

111. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 47. Jahrgang der «Brugg-Informationen», ISSN 1422-5271. Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag.

Auflage: 28 833 Exemplare verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2021, Grossauflage 9-mal jährlich 42 576 Exemplare, 172 000 Leserinnen und Leser, MACH Basic 2018-1.

Auflage Nordwestschweiz, Bern und Freiburg: 9675 Exemplare, Grossauflage 15 861 Exemplare. **Auflage Ostschweiz und Zürich:** 7517 Exemplare, Grossauflage 11 817 Exemplare.

Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 641 Exemplare, Grossauflage 14 898 Exemplare. **Herausgeberin:** Schweizer Agrarmedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee

Geschäftsführung: Barbara König
Chefredaktor: Adrian Krebs (akr)
Stv. Chefredaktorin: Jeanne Woodtli (jw)
Blattmacherin: Simone Barth (sb)

Regionalteil Nordwestschweiz, Bern und Freiburg in Bern: redaktion.be@bauernzeitung.ch, Tel. 031 958 33 17, Leitung: Peter Fankhauser (pf).

Regionalteil Ostschweiz und Zürich in Winterthur: redaktion.ost@bauernzeitung.ch, Tel. 052 222 77 28, Leitung: Stefan Giger (sg).

Regionalteil Zentralschweiz und Aargau in Sursee: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch, Tel. 041 925 80 29, Leitung: Josef Scherer (js).

Redaktion: Ruth Aerni (rae), Belinda Balmer (bab), Daniela Clemenz (dc), Lisa Dössegger (ldö), Armin Emmenegger (aem), Katrin Erfurt (ke), Sera Jane Hostettler (sjh), Rahel Iten (itr), Livio Janett (lja), Daniela Joder (dj), Lisa McKenna (lmc), Jill Schuller (jsc), Alexandra Stückelberger (stü), Cornelia von Däniken (cvd), Andrea Wyss (aw). **Praktikantinnen:** Tirza Bauer (tpb), Katharina Matuschek (km). **Lektorat:** Jacqueline Chevrolet, John Steinbeck, Anna Witschi.

Redaktionsadresse: Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 22, E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch, Internet: www.bauernzeitung.ch

Druck: CH Media Print AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Anzeigenmarketing: Schweizer Agrarmedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 33, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch

Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr
Anzeigenpreise: www.bauernzeitung.ch/mediadaten

Abonnementsverwaltung: BauernZeitung, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37
Abonnementspreis: Fr. 139.- inkl. MwSt.; Postkonto 60-4242-2

BRÜCKENSCHLAG

Eine Feldrandtafel für das Klima

Vorallem hani Angscht, dass öppis brecht, wo nie meh chläbt, ned met Schnellliim, ned met Ziit. Vorallem hani Angscht!

Vielleicht kennen Sie das berührende Lied «Angscht» der Luzerner Sängerin To Athena. Per Zufall bin ich auf das Lied gestossen und es ist an mir kleben geblieben.

Ich bin kein ängstlicher Mensch; ich mache Sachen, die man mit Angst nicht machen würde. Aber das Lied hat etwas ausgelöst: Ich habe Angst! Nicht vor Sachen, die man anpacken und danach ein Resultat sehen kann. Ich habe Angst vor Sachen, die so mächtig sind, dass sie in mir Ohnmacht und Hilflosigkeit auslösen.

Den Klimawandel empfinde ich als extrem bedrohlich. Rede

ich mit Bauern und Bäuerinnen in meiner Umgebung, bestätigen mir ihre Beobachtungen, dass für Menschen, die mit und in der Natur arbeiten, eine Veränderung spürbar ist. Und auch die anderen haben genügend Informationen, um zu wissen, «dass öppis brecht, wo nie meh chläbt!» Im Magazin des «Tagesanzeigers» sagt die Umweltpsychologin Isabella Uhl-Hädicke: «Ich verstehe alle, die angesichts der Bilder aus der Ukraine sagen, jetzt brauche ich bitte nicht auch noch ein Horrorszenario vom aktuellen Klimabericht. Es ist menschlich, erst mal den Kopf in den Sand zu stecken. Das Problem ist: Die Klimakrise hört nicht auf, wenn Krieg oder Pandemie herrschen.»

Um die Menschen zu erreichen, damit sie ins Handeln kommen, rät Uhl-Hädicke: «Ein wichtiger Punkt ist: Wer kom-

ZUR PERSON



Susanne Hochuli

Die Präsidentin von Greenpeace und der Stiftung für Patientenschutz wohnt in Reitnau, wo sie den elterlichen Bauernbetrieb übernommen hat.

muniziert? Im Klimabereich kommen die Kommunikatoren meist aus einer bestimmten Ecke. Sie sprechen die Leute so an, wie sie sich selber ansprechen würden. Menschen mit einem anderen Werteset werden so nicht abgeholt.»

So verfestigte sich das plakative Bild, das wir von Aktivist(innen) hätten. «Dabei», so Uhl-Hädicke weiter, «gibt es längst auch Menschen aus dem konservativen Spektrum, in den Pfarrgemeinden, in der Landjugend, in Industrie und Wirtschaft, die aktiv sind.»

Wie wäre es, wenn Sie als Bauern und Bäuerinnen mit Feldrandtafeln darauf aufmerksam machen würden, dass «klimafreundliche Menschen mehr Wohlbefinden im Leben haben»? Ich bin sicher: Ihnen kauft man das ab und kommt so ins Handeln.